

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 2. Mittwoch den 2. Januar 1828.

Preußen.

Berlin, vom 28. December. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wilhelm Bernhardt Heinrich Graf-funder zu Frankfurt a. d. O. zum Justiz-Rath bei bei dem dasigen Land- und Stadtgericht allergnädigst zu ernennen geruht.

Oesterreich.

Prag, vom 8. Dezember. — Dieser Tage erschien von Seiten des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis eine gedruckte öffentliche Aufforderung, das für alle Stände und Personen so lästige Gratuliren zum neuen Jahr, dessen Abschaffung von allen schon so oft gewünscht worden, mit dem beginnenden 1828sten gänzlich aufzuheben. Der für alles Zweckmäßige so empfängliche Oberstburggraf von Böhmen, Graf von Chotek, zu welchem sich ein Land wie Böhmen, das der Segnungen noch so viele aus seinem Innern zu entwickeln hat, Glück wünschen darf, würde schon im vorigen Jahre diese wohlthätige Abänderungen getroffen haben, hätte er die Landesgouverneurs-Würde nicht erst kurz vor dem Jahreswechsel angetreten. Um so mehr unterstützt er jetzt die Ausführung der schönen Idee des Fürsten Taxis, oder als Vorsteher des Vereins für nothleidende Hausarmen, diese Gelegenheit zu dem Vorschlag benutzte, Entschuldigungs-Karten auszugeben, wofür der mäßige Betrag von 20 kr. C.M. erlegt wird. Ein jeder nun der eine solche Karte nimmt, wird aufgezeichnet und sein Name erscheint dann auf der eigends für diesen Zweck gedruckten Liste. Der eingehende Betrag wird für Nothleidende verwendet, und so gewiß mehr Gutes gewirkt, als durch die bedeutenden Ausgaben, welche außerdem mit Beobachtung der Etikette verknüpft wären.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat die Abgeordneten des Königreichs zu einem Landtag zusammengerufen, welcher den 15ten Januar in Suttgart eröffnet werden soll. Es werden diesem Landtage einige wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Das königl. baiersche Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der k. Staatsschulden-Tilgungskommission, die Rückzahlung der sämmtlichen Obligationen des allgemeinen Landanlehns vom 1. Febr. 1810 betreffend. Die Zahlung wird von der Staatsschulden-Tilgungs-Hauptcasse in München und von den Staatsschulden-Specialcassen in Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Passau und Regensburg geleistet. Die am 1. Februar 1828 fälligen Zinscoupons werden besonders vergütet.

Die Mainzer Zeitung widerruft, aus amtlicher Quelle, die Nachricht von dem Verbot der Getreideausfuhr aus den Herzogl. Nassauischen Landen.

Die Dorfzeitung sagt: Die Untersuchung wegen der Kasseler Drohbriefe ist beendet. Der Polizei-Direktor von Manger kommt auf 5 Jahre auf die Festung, wird kassirt und zahlt 2000 Rthlr. Kosten. Der Ober-Polizeirath Windemuth ist kassirt und zahlt 1000 Rthlr. Kosten.

Hamburg, vom 27. December. — Es ist die amtliche Bestätigung der unangenehmen Nachricht eingegangen, daß Marokanische Corsaren wider Hamburgische Schiffe ausgesandt worden. Eine amtliche Nachricht von dem k. spanischen Consul in Tanger lautet, daß zu dem Ende bereits zwei Schiffe, resp. von 18 K. und 150 Mann Besatzung, ausgerüstet worden, welche in der Gegend des Caps St. Vincent wider Preußische und Hanseatische Schiffe kreuzen sollen; zu welchem Ende schon die erforderlichen Schritte geschehen sind. (Börsenliste.)

Frankreich.

Paris, vom 20. December. — Der Cour. fr. will jetzt wissen, daß Hr. v. Corbiere noch heute versuchen werde, abzureisen, allein nicht nach Rennes, sondern nach Nizza, um dort den Winter zuzubringen, wenn das organische Uebel, an dem er leidet, ihm die Reise auszuhalten erlaube. „Demnach muß wohl seine Stelle anders besetzt werden, obschon Herr von Villele öffentlich gesagt hat, daß er, wenn er sein Ministerium nicht vor der Session completiren könnte, mit fünf, sechs Portefeuilles unter dem Arm vor die Kammer treten werde. Es ist notorisch, daß wenigstens drei der andern Minister ihre Dimission eingereicht haben und unwiderruflich entschlossen sind, abzutreten; sie haben nur einige Tage Verzug zugestandrn, auf lebhaftes Andringen des Hrn. v. V. damit ihm Zeit bleibe, Nachfolger für sie zu finden. Unter den Dimissinairen ist Hr. v. Peyronnet; die Herren v. Chabrol, v. Damas und v. Hermopolis ebenfalls; nur über Hrn. v. Clermont-Tonnerre ist noch Zweifel. Die Abläugnungen der Gazette bedeuten gar nichts, sie sind blos ein letztes Mittel, die Einsamkeit des Hrn. v. V. zu verschleiern. An neun Stellen hat Hr. v. V. schon Weigerung für Ministerposten gefunden; so bei dem Präfekten des Nord-Departements, Grafen v. Murat, dem er das Departement des Innern zudachte, Sonnabend in der großen Conferenz bei ihm, bestehend aus den, mit Portefeuilles versehenen Ministern, und einigen Staatsministern, auf welche er zählen zu können glaubte, wurde nach langen Berathungen offner Krieg wider die gesammte linke Seite beschlossen, der man anfangs durch einige Zugeständnisse schmeicheln zu wollen sich gestellt hatte; am folgenden Tage erschien das Manifest in dieser Beziehung in der treuen Gazette, und einen Tag später die Apotheose des Ministeriums im Moniteur. Von da an scheinen Unterhandlungen mit einigen Mitgliedern der Contre-Opposition eingeleitet zu sein, die man am meisten disponirt hält, sich durch ein Schreckbild von Revolution aufregen zu lassen.

Am Sonntag hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Eilboten nach Constantinopel, und der russ. Gesandte einen nach St. Petersburg abgeschickt.

Der Moniteur stellt in seinem Blatte vom 18. d. Betrachtungen über die auswärtige Politik und die innere Lage Frankreichs an, und sucht alles von der günstigsten Seite darzustellen; namentlich wirft er den anderen Zeitungen vor, daß sie, von Leidenschaften geblendet, durch vorzeitigen Tadel die Gestalt der Begebenheiten verfälschten, während er selbst immer das Richtige gesagt habe. So z. B. müsse er wiederholen, daß die Angelegenheit im Osten zu Ende sey. Die Reise des Infanten Don Miguel beweise schon an und für sich die Eintracht der Höfe. Der Ausdruck „repräsentative Regierung" bekomme überall Leben und Wirklichkeit, indem er überall eine, nach dem Charakter und den Bedürfnissen der Nationen veränderte, Gestalt annehme. Die Opposition habe aus dem Zusammentreffen entgegengesetzter Interessen, im Orient sowohl als im Occident, Krieg prophezeiet; die Regierung aber auf einer tiefern Grundlage den Frieden zu erhalten gewußt, die Rechte der Throne und die Volksfreiheit gleich sichernd. Sobald das Vertrauen zwischen Spanien und Portugall vollkommen hergestellt seyn werde, würde auch unsere Regierung ihre Truppen aus der Halbinsel ziehen, und dann dürfte auch Amerika eine befestigtere Stellung erhalten. Der Aufsaz schließt mit einem heftigen Ausfall gegen die beiden Oppositionen, gegen die „lügnerische „Coalition und den Journalismus, obgleich dabei gesagt wird, daß die Interessen des Landes kaltblütig untersucht werden sollen.

Unsere Zeitungen machen ihre Bemerkungen über den räsonnirenden Aufsatz des Moniteur vom Montage. Dieser wiederholt die Versicherung, daß die Regierung nicht an Staatsstreiche denke. Der Streit zwischen der Gazette und den Oppositionsblättern, namentlich dem Courr. und dem Constitut., wird jetzt sehr lebhaft und mit bittern Worten geführt. Erstere zählt folgende Meldungen zu den Tageslügen: Aus dem J. d. Débats: Jeden Morgen bietet Hr. v. Villèle Portefeuille Personen an, die sie ablehnen. Niemand mag sich auf ein sinkendes Schiff begeben. Aus dem Courr. fr.: die Herren v. Chabrol, Damas, Hermopolis und Peyronnet haben ihre Entlassung eingereicht, und Hr. v. Villèle hat bereits neun Ablehnungen bekommen. Der Graf v. Murat (Präfect in Lille) sollte Minister des Innern werden. Er hatte versprochen, Hrn. v. Peyronnet zur Ernennung als Deputirten zu verhelfen, als er von Hrn. v. Villèle den Tag darauf Gegenbefehl erhielt. Am Sonnabend hatte Hr. v. Villèle eine große Versammlung von Ministern und Staatsministern bei sich. — Aus dem Constitutionnel: Statt der Herren Peyronnet und Corbière werden die Herren Pastoret und Martignac eintreten. Im Finanzministerium wird so viel Papier verbrannt, daß Feuer auskam. (Es hat in der Küche wirklich gebrannt.) Ferner wird die Angabe des Courr. fr. eine Erdichtung genannt, nach welcher eine deutsche Regierung der unsrigen Vorstellungen über die Tendenz des öffentlichen Geistes und das Ergebniß der neuesten Wahlen gemacht haben soll. Der Courr. fr. jedoch nennt es weltbekannt, daß drei Minister ihre Entlassung nehmen, und daß die Abläugnungen der Gazette nichts bedeuten. Der Graf v. Corbière wird den 24sten d. nach Rennes abreisen, und sich den Geschäften ganz entziehen.

Nachdem vorgestern der Moniteur nachdrücklichst versichert hatte, daß der Friede im Orient erhalten werden würde, thut es heut auch die Gazette. Ver-

gebens sprechen die Thatsachen, sagt sie, man läugnet selbe; vergebens fängt der Divan, durch den Schrekken zur Gerechtigkeit zurückgeführt, an, sein Heil in der Nachgiebigkeit zu erblicken: dennoch träumt man, an der Schwelle des Friedens, vom Kriege, und während alle Wolken verschwinden, zieht man, wie bei herannahendem Sturm, die Lärmglocke.

Privatbriefe aus Paris rechnen unter den Posten, mit welchen das neue, den Kammern vorzulegende Budget erschwert erscheinen würde: Die Schuld Spaniens an Frankreich, durch die fortgewährte Occupation von 34 auf 50 Millionen Franken erhöhet: ein Deficit von 5 Millionen bei der Civilliste; Vorschüsse der Pariser Capitalisten und des Syndikats der General Einnehmer zur Aufrechthaltung der Rente 50 Millionen; bedeutend höhere Anschläge für das Kriegs- und das See-Departement wegen der Türkei und Algier's; und so schließen sie, daß eine neue Anleihe im nächsten Jahre unumgänglich seyn werde.

Der Moniteur, heißt es im Constitutionnel, hat in seinem Verzeichniß aller der Glückseligkeiten, deren sich unser Land erfreut, folgende vergessen: der Volksunterricht ist den Jesuiten überliefert, so daß wir bald so glücklich seyn werden, als Spanien; das Katheder des Akademikers und siebenfachen Deputirten Royer-Collard ist unbesetzt, allein der Lehrstuhl des Pater Lorriquet in St. Acheul ist offen; man läßt 17jährige Mädchen gegen den Willen der Eltern den Schleier nehmen und bauet Klöster ringsum u. s. w.

Hr. Cauchois-Lemaire hat einen Brief über die gegenwärtige Krisis herausgegeben, welcher an den Herzog von Orleans gerichtet ist.

Der Abbé Contrafatto hat eine Denkschrift herausgegeben, in der er seine Unschuld zu erweisen sucht, und die Wiederherstellung der Censur fordert.

Die bekannten „eingesandten" Betrachtungen im Oesterr. Beobachter über unsre Wahlen und die Aufhebung der Censur, sollen, wie man hier wissen will, aus der Feder des Hrn. v. Bonald seyn.

Aus Genf vom 14. d. wird gemeldet, daß acht zu Turin wohnhafte Protestanten Befehl erhalten, sich in Folge der Erneuerung eines Edikts von 1622 wieder in die Thäler von Pignerol zu begeben. Diese Maaßnahme geht direkte vom heiligen Stuhl auf Ansuchen des Bischofs von Pignerol aus. Ein Waldenser soll beauftragt seyn, die protestantischen Höfe für seine unglücklichen Landsleute zu interessiren.

Ein weißer Pflanzer in Guadeloupe schoß neulich sein Gewehr auf zwei farbige Kinder ab, die auf seinen Besitzungen spielten, ohne sie jedoch zu treffen. Ihr Vater fand sich bei dem Weißen ein, um sich über diese Behandlung zu beklagen; dieser hieß ihn gehen, und schoß ihn, als er dennoch blieb, auf der Stelle todt. Der Mörder gab vor dem Gerichte zu Pointe-à-Pitre als Entschuldigung an, der Farbige habe den Respekt ausser Augen gesezt, den seine Gattung den Weißen schuldig sey.

Spanien.

Madrid, vom 6. December. — Diesen Morgen war eine Menge Menschen vor dem Sitzungssaale des Gerichtshofes versammelt, der in der Sache des Kapuziners entscheiden sollte, welcher eine Terne in der Lotterie gewonnen hat. Die Sache kam aber an diesem Tage nicht vor. — Das erste Regiment der Garde-Infanterie ist nach Barcelona abgegangen. Da der Kriegsminister den Befehl hat, drei Regimenter Provinzialmilizen nach Catalonien abzuschicken, so beschäftigt er sich bereits mit der Organisation von drei neuen Regimentern. — Der Marquis v. Campo Sagrado ist aus Catalonien hier angekommen, und hat seine Stelle als Präsident des obersten Kriegshofs angetreten. — Die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika soll unserm Kabinette die Erlegung einer beträchtlichen Summe gegen die Einräumung gewisser Privilegien für ihren Handel auf der Insel Cuba vorgeschlagen haben, und dürfte wohl einen günstigen Erfolg hoffen, wenn nicht von Seiten Englands ein Einspruch dagegen erfolgt. — Drei Abgeordnete der baskischen Provinzen haben sich nach Barcelona begeben, um eine Steuerherabsetzung zu bewirken.

Obgleich der Graf von Espagna durch seine Strenge in der Ausübung des Feldherrn-Amtes mißfallen hat, so heißt es doch, er werde das General-Kommando zu Madrid erhalten, weil man glaubt, es bedürfe eines Mannes von seiner Festigkeit, um mitten in den Hofkabalen die große Anzahl von Personen hohen Ranges zu bestrafen, die in den Catalonischen Unruhen verwikkelt sind. — Der Präsident des Obergerichtshofes von Granada ist zur Untersuchung gezogen; nachdem man ihn abgesetzt und nach Almanza verbannt hatte, hat man ihn jetzt daselbst verhaftet. — Neulich hat man vier Mönche, die in der Sache des Marco del Pont verwickelt sind, verhaftet. — Täglich nehmen die Jesuiten eines ihrer vormaligen Besitzthümer wieder in Anspruch; so eben haben sie diejenigen Besitzungen wieder erhalten, die sie ehemals in der Stadt Alcala hatten, und welche sehr reich und zahlreich sind.

Man spricht wiederum von Ministerialveränderungen. Der Graf von St. Romans wird als künftiger Kriegsminister genannt. Briefe aus Barcelona sprechen von einer allgemeinen Amnestie, von Anerkennung der amerik. Staaten, doch scheinen dies mehr Wünsche der Briefschreiber, als gegründete Vermuthungen zu seyn. Gestern hat man hier 4 Mönche festgenommen, die in den Prozeß gegen den reichen Marco del Pont verwickelt sind. — Die beiden Theater del principe und de la cruz sollen verpachtet werden: bis jetzt hat sich keiner, der sich damit befassen will, gefunden, weil die Regierung sich

zu viel in die Prüfung der Stücke und die innere Verwaltung mischen will.

Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrid vom 6ten, es gehe das Gerücht, daß die Franz. Truppen Befehl hätten, Cadiz zu räumen; gewiß sey, daß der König den Wunsch geäußert, wieder Besitz von diesem Platze, so wie von Pamplona und St. Sebastian zu nehmen.

Privatbriefe versichern, daß trotz des vielen Hängens und Erschießens der Geist des Widerstandes wächst, und daß die Partei, welche die Berufung der Cortes nach dem Plane der alten castilianischen Verfassung verlangt, täglich an Stärke gewinnt, ja daß selbst der König nicht abgeneigt ist, diesem Plane Gehör zu geben:

Portugal.

Lissabon, vom 10. December. — Die hiesige Bank hat ihre Zahlungen eingestellt. Am 7ten las man an dem Bankgebäude einen Anschlag der Direktoren, in dem es hieß, daß, wegen der beträchtlichen Sendungen von Gelde nach dem Auslande, alle Silbervorräthe erschöpft seyen, und daher einstweilen mit den Baarzahlungen eingehalten werden müsse, welches jedoch hoffentlich nur kurze Zeit währen würde. Uebrigens besitzt die Bank an Goldbarren und geprägtem Gold mehr als hinreichend für den Belauf ihrer circulirenden Noten, welche baare Mittel sie aber nicht ausgeben will, und man glaubt, daß die ganze Maaßregel nur ergriffen sey, um der Ausfuhr des Geldes Einhalt zu thun. Auch ist bereits in der vorgestrigen Gazeta ein Befehl des Justizministers an alle Gerichtshöfe erschienen, um über die Ausführer von Silbergeld Untersuchungen anzustellen. Mit der portugiesischen Anleihe steht die Bank in gar keiner Verbindung. — Die Königin Mutter gedenkt sich nach Rom zurückzuziehen und dort ihre Tage zu beschließen.

England.

London, vom 18. Dezember. — Auf Befehl des Herzogs von Wellington, dürfen hinfort mit einem nach unsern ausländischen Besitzungen (Neuholland und Indien ausgenommen) abgehenden Bataillon von 544 M. nicht mehr als 33 Frauen (2 von Sergeanten) mitgenommen werden.

Der Admiral Sir J. Gore hat sich am 29. Nov. zu Marseille nach Malta eingeschifft.

Die Finanzlage des Landes, heißt es in den Times auf Anlaß des Gerüchts von Lord Goderichs Resignation, ist ohne Zweifel schwierig, allein dies ist kein Grund, um dessenwillen der Haupt-Finanzminister seinen Posten verlassen sollte. Uebertriebene Besorgniß und beengende Gefühle, herbeigeführt durch die, ihm so scheinende Verwickelung der öffentlichen Angelegenheiten, seyen die vorwaltenden Gründe zu seinem Schritte gewesen. Denn Widerspruch des Courrier und anderer Blätter wider die Angabe von dieser Resignation überhaupt schreiben die Times theils der Unwissenheit, theils Beweggründen des Eigennutzes zu. — Auch der Standard sagt, es sey gewiß, daß Lord Goderich seine Entlassung eingereicht habe, und, um sich bestimmt zurückzuziehen, nur die Ernennung eines Nachfolgers erwarte.

Der Vater des Earl Clanwilliam, Gesandter am Hofe von Berlin, hatte sich früh aus seinem Vaterlande nach dem Continent begeben. Zu Ischuschitz in Böhmen heirathete er am 6ten October 1793 Carolina, eine geborne Gräfin von Thunn. Er starb im Auslande 1805. Eine Schwester des jetzigen Lord Clanwilliam ist an den Grafen Paul Szcheny, einen Kammerherrn Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich vermählt, eine andere heirathete 1821 den Grafen Clam-Martiniz, ebenfalls K. K. Oesterreichischer Kammerherr.

Es sind über den beym Antrittsschmause des Lord Majors stattgefundenen Unfall, wobey die Herzoge von Clarence und Wellington, so wie der Lord Major und seine Gemahlin zu Schaden kamen, Untersuchungen angestellt worden, aus denen sich ergiebt, daß der Inspektor bey der Stadtgemeinde, der nicht weniger als 2000 Pfd. St. jährlich bezieht, sich höchst unverzeihliche Nachläßigkeiten bei der Anordnung jenes Gastmahls zu Schulden kommen lassen.

Briefen zufolge, die hier diesen Morgen direct von Alexandrien angekommen sind, hielte der Pascha die Unterthanen der drei verbündeten Mächte dort fest, wie es auch der Sultan in Konstantinopel gethan haben soll, damit sie ihm für den, seiner Flotte in Navarin zugefügten, Schaden gut blieben. Unter den, so festgehaltnen Engländern ist Hr. Montefiore, ein in der City wohlbekanter Gentleman, durch Heirath mit Hrn. Rothschild verwandt, und welcher England vor einem Jahre mit seiner Familie verließ, um zu seiner Ergötzlichkeit in Aegypten und einem Theile Klein-Asiens zu reisen. Da erst wenig Briefe von Alexandrien eingegangen sind, so ist außer dem erwähnten Umstande nichts von den eigentlichen Gesinnungen des Pascha's kundgeworden; jenes scheint aber auf nichts weniger als friedliche Stimmung zu deuten, oder von seinem Verlangen, eine solche in seinem Herrn, dem Sultan, zu erwecken.

In einem Schreiben aus Tripolis vom 2. November heißt es: Wir werden in Kurzem wichtige geographische Notizen aus dem Innern von Afrika erhalten; denn die Gefährten Clapppertons — oder er selbst wenn er nicht todt ist — sind auf dem Wege von Sackatu über Bornu und Fezzan nach Tripolis. Sie gelangten, dieses ist sicher, von der Bay von Benin über Dahomy nach Sakatu, und müssen jedenfalls Clappertons Noten und Papiere mitbringen. Eingeborne von Bornu versichern und Personen von Waday

und Begharmi bestätigen es, daß das Gewässer des Yeou und Gambaru, sammt andern großen Strömen den Nil bilden, der dann nach Nubien und Aegypten fließt; daß der See Tschad durch das Zusammenfließen dieser und anderer großen Wasser, mit Einschluß des Schari, gebildet wird, und daß er einen östlichen Ausfluß hat, durch den er wahrscheinlich eben so viel Wasser verliert, als er gewinnt. Daher war es nicht so unrecht, wenn die Araber gegen den Obersten Denham behaupteten, der Yeou sey der Nil. In Marocco sagt man, der Hoarra- (?) (oder Joliba-) Fluß verbünde die obigen Ströme. Andere Araber wollen das nämliche behaupten, aber sagen, ein Arm des letzteren fließe hinter Dahomy in den Ocean, welches, wenn es gegründet ist, schon Bosman vor einem Jahrhundert bekannt war.

Polen.

Die neuliche Anwesenheit des Chefs des kaiserlichen Generalstaabs, Grafen Diebitsch, zu Warschau, soll zum Zweck gehabt haben, wegen einer demnächstigen Dislocirung mehrerer Korps der polnischen Armee die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß, sofern es wirklich zu einem Feldzuge an der Donau kommen sollte, auch ein Theil der polnischen Truppen berufen werden würde, an dieser glorreichen Expedition Theil zu nehmen. — Der Krieg mit Persien ist für beendigt anzusehen. Indessen glaubt man, daß sämmtliche, seither unter den Befehlen des Generals Paskewitsch stehenden, Truppen, fürs Erste wenigstens, beisammen bleiben werden, um, eintretenden Falls, zu einer Diversion gegen die türkischen Provinzen in Asien verwendet zu werden. (Frankf. Z.)

Türkei und Griechenland.

Die Times geben eine umständliche Beschreibung der Vorgänge zu Constantinopel, seit der Ankunft der Nachricht von dem Treffen bei Navarin. Am Ende erklären sie sich über den gegenwärtigen Zustand der Dinge auf folgende Weise: „Der Divan soll in zwei Parteien getheilt seyn: die eine will den Krieg, die andere ist diesem entgegen. An der Spitze der erstern steht der Sultan selbst, der Seraskier-Pascha ist Wortführer der friedliebenden Partei. In einem türkischen Divan hat natürlich der Sultan den meisten Einfluß; denn wenn es anders wäre, so würde er nicht lange Sultan bleiben. Die Ansicht des Großherrn war in der That vorherrschend, so lange die Gefahr entfernt schien; jetzt aber, wo sie näher gekommen ist, hat sich eine solche Aenderung in der Stimmung der Mitglieder des Divans zugetragen, daß einige Anhänger des Sultans, die bisher seine Ansicht im Divan unterstützten, den Muth hatten, ihm persönlich zu erklären, daß sie für Zugeständnisse stimmten. Man sagt sogar, bei den letzten Divansversammlungen habe sich die Partei der Freunde des Friedens verstärkt. Die Kaufleute zählen viel auf die Bemühungen dieser Partei, die ein großes Interesse dabei zu haben scheint, ihre Meinung durchzusetzen. In Folge dieser Wendung bei den Berathschlagungen des Divans herrschen allerlei Gerüchte. Einige meinen, es werde eine Ministerialveränderung eintreten (eine in der Türkei eben so, wie sonst überall bei politischen Schwierigkeiten, gewöhnliche Art der Lösung), und der Reis-Efendi werde mit dem Kapudan-Pascha entfernt werden. Andere behaupten, die Frage über Krieg und Frieden werde der vereinten Entscheidung des Groß-Wessirs, des Mufti's und des Seraskiers-Pascha's unterworfen werden. Noch andere sagen, blos der Mufti werde darüber entscheiden. In beiden letztern Fällen würde demnach die Frage der Controlle des Großherrn entzogen seyn. Es ist sehr erfreulich, daß bei dieser Gelegenheit sich weder ein Aufstand der niedern Volksklasse, noch die geringste feindselige Aeußerung gegen die Franken gezeigt hat. Ohne Zweifel verdankt man die Erhaltung der Ruhe der Unterdrückung der Janitscharen, und der trefflichen Disciplin der neuen Armee. Bei dem alten Systeme hätte sich unter solchen Umständen kein Christ ohne Gefahr auf den Straßen zeigen können."

Direkte Briefe aus Smyrna vom 24. Nov. sagen kein Wort von der aus Triest gemeldeten Verbrennung der griechischen Flotte, so daß diese Nachricht sehr zweifelhaft wird.

Corfu, vom 25. November. — Nach Briefen aus Nauplion hat die Griechische Regierung, in Folge der von den Admiralen der verbündeten Mächte bei ihr eingereichten nachdrücklichen Vorstellung, decretirt, daß 40 Nationalschiffe auslaufen sollen, um alle Piraten zu vertilgen und in den Griechischen Gewässern die Schifffahrt und des Handels wieder herzustellen.

Man versichert, der Pascha von Aegypten dringe lebhaft in die Pforte, den Vorschlägen der Mächte beizutreten, und habe erklärt: daß er außer Stande sey, für die Pforte weiter etwas zu thun.

Hr. v. Ribeaupierre ist bereits in Odessa eingetroffen. Die Gesandten Frankreichs und Englands sind nach Corfu abgegangen.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 4. Nov., sagt das J. du Commerce, enthält, das 300 Albaneser auf die Nachricht aus Navarin hätten revoltiren wollen, allein entwaffnet worden seien. Die Einnahme von Mekka durch die Wechabiten bestätigte sich. Es hieß, der Pascha habe die, von ihm in London und Livorno bestellten Schiffsbauten abbestellt.

Jassy, vom 11. Dec. — Gestern wurde unsre Stadt und Umgegend in großen Alarm versetzt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine Schaar türkischer Reiterei, 1500 Mann stark, bei Turtukay über die Donau gegangen, und auf Bucharest marschirt sey, worauf sogleich von den hiesigen Bojaren Eilboten nach der rußischen Gränze geschickt wurden, um dieses Ereigniß daselbst bekannt zu machen. Auf

diese Kunde fand in der rußischen Armee eine allgemeine Bewegung statt, und zwei Pulks Kosaken, die, man weiß nicht ob aus eigenem Antriebe oder auf höheren Befehl, sich in Marsch setzten, überschritten den Pruth. Ein Feldjäger traf bei dem hier seit langer Zeit residirenden rußischen Obristen vom Geniekorps, Hrn. de Portas, ein, und überbrachte ihm ein Schreiben des Generals Korsakow; der Obrist warf sich sogleich in eine Droschke, eilte nach Skuliany, dem Hauptquartiere des Generals Korsakow, und befahl auf seinem Wege den Kosaken, ihre frühere Stellung hinter dem Pruth wieder einzunehmen, welcher Weisung sie dann auch augenblicklich Folge leisteten. Nachdem der Obrist de Portas zu Skuliany angelangt war, und den Einmarsch der Türken in die Fürstenthümer für ein zu Jassy erfundenes Mährchen erklärt hatte, da ihm auf amtlichen Wege aus Bucharest darüber nichts zugekommen sey, was bei einem so wichtigen Ereignisse gewiß der Fall gewesen wäre, so erhielten die rußischen Truppen Befehl, Halt zu machen, und ihre alten Kantonnirungen wieder einzunehmen. Ueber diese schnelle Maaßregel der rußischen Avantgarde macht man jedoch hier ernsthafte Betrachtungen; sie beweist, daß die Armee autorisirt ist, bei der ersten Nachricht von irgend einem traktatenwidrigen Ereigniß, ohne Befehle aus der Ferne abzuwarten, die Offensive zu ergreifen. (Allg. Z.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Caracas, vom 13. October. — Unsre gestrige Gaceta del Gobierno enthält ein Schreiben des Befreyers aus Cachira vom 24sten August an den Senats-Präsidenten, worin derselbe gegen das Decret wegen Reduction des Heeres auf 10,000 Mann protestirt. Er erklärt sich darin aufs Entschiedenste gegen das Föderal-System, und meint, daß die Bolivische Constitution und das Central-System derselben den Bedürfnissen des Staates weit besser entsprechen werde. Man verlangt die Auflösung des Heeres, sagt er, weil die Finanzen erschöpft sind. Also darum soll die Republik wehrlos ihren Feinden preisgegeben werden? Wir dürfen es uns nicht verhehlen, die Republik ist ihrer Auflösung nahe, oder vielmehr schon aufgelöst. Der letzte Schritt zum Verderben wäre die Auflösung des Heeres, welches eher vermehrt werden müßte. Sollte hierauf bestanden werden, so werde ich nie die Präsidentschaft übernehmen. Der, welcher in der Bemühung ergraute, das Leben und die Gesetze Columbiens zu sichern, wird sich nimmermehr dazu hergeben, die Republik zu Grabe tragen zu lassen, oder ihre zerstückten Glieder den Feinden preiszugeben, die sie besiegt oder gar befreyt hat.

Brasilien.

Des merkwürdigen, am 10ten October in der Sitzung der Deputirtenkammer zu Rio Janeiro gemachten Antrags, welcher auf die Abschaffung des Cölibats der katholischen Priester abzielt, ist schon mit wenigen Worten von uns erwähnt worden. Hier einiges Nähere darüber: Senhor San Feigo, ein Mitglied der kirchlichen Comitte, legte an diesem Tage ein separates Votum über eine Motive des Senhor Ferreira França vor und ersuchte, des Lesens derselben überhoben zu werden, und daß sie gedruckt werden möge. Da dieses Gesuch nicht bewilligt wurde, so schritt er zum Verlesen einer sehr langen Schrift, worin er mit der Bemerkung begann, daß es nothwendig sey, zuvor einige Grundsätze zu entwickeln, welche, wenn sie gleich Vielen bekannt, doch der größern Mehrzahl unbekannt wären. Er bemühete sich also zu zeigen: 1) Daß die weltliche Macht befugt sey, Heiraths-Erschwerungen zu beschließen, davon zu dispensiren und sie zu widerrufen. 2) Den Ursprung und die Zunahme der Ehelosigkeit der Geistlichkeit. 3) Die Folgen des Verbots der Priesterehen. 4) Das Recht und die Pflicht der General-Versammlung von Brasilien das Verbot aufzuheben. Nachdem er nun die Geschichte des Ursprungs und der Zunahme des Cölibats der Geistlichen in großer Länge, so wie die verderblichen Folgen auf die Sittlichkeit dieser wichtigen Classe gezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Papst, welcher täglich selbst von den wichtigsten kanonischen Gesetzen zu Gunsten von Individuen dispensire, es nicht abschlagen werde, den Gläubigen vor der Kirche selbst eine allgemeine Begünstigung zu gewähren, wenn eine ganze Nation mit dem Gesuch einkomme — schlug er vor: 1) Daß die Regierung ermächtigt werde von Sr. Heiligkeit den Widerruf der, der Geistlichkeit, für den Fall ihrer Verheirathung aufgelegten Strafen zu erlangen, indem sie Se. Heil. zugleich die Nothwendigkeit davon auseinandersetze, da die Versammlung nicht umhin könne das Cölibatsgesetz aufzurufen. 2) Daß die Regierung unserm Bevollmächtigten eine gewisse Zeit bestimmen solle, und eine nicht längere als nothwendig sey, in welcher die Annahme des Gesuchs definitiv von dem heiligen Stuhle angenommen seyn müsse. 3) Daß im Fall der heilige Stuhl sich weigern sollte dieses Gesuch einzuräumen, unser Bevollmächtigter Sr. Heil. auf die klarste und bestimmteste Weise erklären solle, daß die General-Versammlung das Cölibats-Gesetz zwar nicht aufheben werde (a assemblea geral nao derrogara a lei do celibato) daß sey aber das bene placito aller, die kirchliche Disciplin betreffenden Gesetze suspendiren werde, welche ihren Decreten zuwiderlaufen, und daß die Regierung die öffentliche Ruhe und Ordnung durch alle, ihr zu Gebot stehenden Mittel aufrecht zu erhalten wissen werde. Nach einer Debatte, in welcher der Erzbischof von Bahia sich dem Druck dieses Votums widersetzte, wurde von der Kammer beschlossen, daß es unverzüglich gedruckt werden solle. — Bei der brasilischen Regierung war nach den letzten Nachrichten die Fun-

dirung der gesammten Staatsschuld im Antrage, so wie die Einführung von Steuern zu deren Verzinsung, allein es wurde bezweifelt, ob die letztere Maaßregel nicht zu unpopulair seyn würde, um rathsam zu seyn.

Miscellen.

Dem. Sontag gab am 9. Dez. ein Conzert im Haag unter außerordentlichem Beifall. Sie ließ sich auch bereits vor dem Hof daselbst hören, und erhielt die ehrenvollste Aufnahme von Seite Ihrer Majestäten und der übrigen königl. Familie. (Spätern Nachrichten zufolge hat Dem. Sontag im Haag und Amsterdam zusammen an 15000 Fl. — eingenommen.) — Am 20. Dezbr. ist Dem. Sontag zum ersten Male auf dem königl. Theater in Brüssel aufgetreten. Um 6 Uhr war kein Einlaßbillet mehr zu haben. Sie sang unter andern die Rhodeschen Variationen, und ward mit ungemeinem Beifall gehört. Sie ist den folgenden Tag nach Paris abgereist.

(Beschluß des im gestrigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Artikels „über Aegypten.") Ueberhaupt ist durch sein Regiment an eine Verbesserung des Landes nicht zu denken, vielmehr bringt er es, obschon es den Anschein hat, als suche er sein Land zu einem ganz unabhängigen Staate zu erheben, in Armuth und Elend. Er hat geschickte Europäer ins Land zu ziehen gesucht, allein das that er nur, um seine Unterthanen an ihre Gegenwart zu gewöhnen, und um seines Vortheils willen; denn, er weiß, daß nur durch Fortsetzung seiner Verbindung mit Europa, er bis an sein Ende unabhängig von der Pforte seyn und bleiben kann. Die meisten Ausländer aber, Offiziere und Fabrikanten, nehmen bereits ihren Abschied, und gehen nach Europa zurück, und den neuesten Nachrichten aus Alexandrien, vom 10. September 1827 zu Folge, wollen die türkischen Offiziere ihren europäischen Lehrern nicht mehr gehorchen; der Pascha ist den türkischen und den europäischen Offizieren den Sold seit 11 Monaten schuldig; sein Schatz ist erschöpft; und seine finanzielle Lage sehr traurig. — Aus gleich eigennützigem Grunde sorgte er ziemlich für wissenschaftliche Bildung. Es befinden sich in dem von 300,000 Menschen bewohnten Cairo 140 öffentliche und zwei höhere Schulen, wovon die eine, zwischen Cairo und dem Nil, auf der sich 1826 700 Zöglinge sich befanden, zur Aufnahme von 1200 Zöglingen eingerichtet ist. Zu Boulacqu, eine Stunde von Cairo ist ein Lyceum angelegt, welches eine ansehnliche Bibliothek und gute Lehrer hat; über 100 Zöglinge erhalten dort Unterricht im Arabischen, Persischen, Türkischen, Griechischen, Lateinischen, Italienischen und Französischen, in der höhern Mathematik, Geometrie, Zeichnenkunst, Chemie, Physik, Geschichte, Geographie ꝛc. Auch Männer von 30 bis 35 Jahren werden in den Europäischen Sprachen unterrichtet, um ausländische Werke, welche der Pascha in seinem Lande gern in Umlauf setzen möchte, zu übersetzen, oder um solche Männer zu Dolmetschern und zu Sekretariats-Geschäften zu gebrauchen. Er besitzt eine Handbibliothek von 25,000 Bänden aus allen Sprachen, die jedem Fremden zum Gebrauche offen steht. — Die Bevölkerung Egyptens (ohne Arabien und Nubien) beträgt 2,514,000 Seelen; unter welchen sich 160,000 Kopten, 5000 Griechen und 4000 Juden befinden. Außer diesen findet man Araber, Osmanen, Armenier, Neger und Franken. — Hauptsprachen sind Osmanisch und Arabisch, die Koptische ist die Kirchensprache. — Die Staatseinkünfte des Vicekönigs betragen jährlich 179,975,600 Thaler; die Ausgaben 153 Mill., und die Staatsschuld 12 Mill. Thaler. — Die Zahl der Linientruppen des Vicekönigs, fast lauter Neger, die zwar wohl das Ansehen, aber nicht die Seele kriegsfertiger Soldaten haben, ist klein, und besteht in nicht mehr als 10,000 Mann Infanterie, 9060 Mann Kavallerie und 1200 Mann Artillerie, mit 30 Feldstücken. Die Flotte, welche am 20. October 1827 im Hafen von Navarin vernichtet wurde, bestand zufolge des vom Secretair des Capudan-Bey, am Tage nach der Schlacht, im Hafen von Navarin entworfenen Etats, aus 1) 3 türkischen Linienschiffen, 1 zu 84 und 2 zu 76 Kanonen, jedes mit 850 M. Besatzung; 2) aus 4 egyptischen Fregatten, jede zu 64 Kanonen und mit 450 Mann; 3) aus 15 türkischen Fregatten, jede zu 48 Kanonen und mit 450 Mann; 4) aus 18 türkischen und 8 egyptischen Corvetten, die Erstern zu 24, die Letztern zu 18 Kanonen und jede mit 200 Mann; 5) aus 4 türkischen und 8 egyptischen Briggs, jede zu 19 Kanonen, und Erstere mit 150, Letztere mit 130 Mann Besatzung; und 6) aus 6 Brandern. Ueberdies befanden sich dabei 40 Transportschiffe, von denen sich nicht mehr als 8 der kleinsten, dadurch retteten, daß sie sich unter den Schutz der Batterien flüchteten. Allein die unterjochten Völker können bedeutende Massen stellen; und es befinden sich unter den 282,000 Seelen starken Mahaby's, 51,000 Waffenfähige; die Beduinen können 35,920 Mann Fußvolk, und 5782 Reiter; desgleichen die 250000 Seelen zählenden nomadischen Araber, 41,300 Mann Infanterie, und 8700 Reiter, stellen. Alle diese Truppen aber sind nicht von zu großer Bedeutung, da selbst in Egypten, wo der Vicekönig bessere Einsichten und vernünftige Disciplin beim Militair einzuführen sucht, Alles bald wieder auf den alten ordnungslosen Fuß kommt. Die Soldaten haben keine Anhänglichkeit an den Vicekönig; denn er bezahlt sie nicht. — Die neueste Militäreinrichtung ist durch einen Franzosen, Namens Sève, (jetzt Soliman Bey), früher Oberstlieutenant in der französischen Armee und Adjutant beim Marschall Grouchy, bewerkstelligt worden. Dieser suchte sich beim Vice-Könige einzuschmeicheln, wurde Muselmann, organisirte Anfangs ein Bataillon und später

15,000 Mann Araber, unter denen mehrere franz. Offiziere Dienste nahmen. Sève und Mari, ein Corse und ehemaliger Capitain in der Franz. Armee, (jetzt Bekir Aga) gegenwärtig Instruktor des Armeekorps des ersten Generals, Khurchid Bey, sind die bedeutendsten in des Pascha's Diensten, und haben militairische Kenntnisse. Zu Ende des Jahres 1824 segelte diese neugeschaffne Armee von den Ufern des Nil ab; Ibrahim, der Sohn des Pascha, kommandierte en Chef: Khurschid Bey, Soliman Bei und Hussein, dienten als Generale unter ihm. — Die Muhamedanische Religion ist herrschende Religion, doch werden auch die obengenannten geduldet. Der Vice-König läßt sogar durch französische und italienische Aerzte das Land bereisen, und, den Grundsätzen des Islams entgegen, die Kuhpockenimpfung (jedoch nur an seinen Negersoldaten) eifrig betreiben. In Alexandrien hat er ein Lazareth anlegen lassen, und es werden die ernstlichsten Anstalten getroffen, die Pest auszurotten.

Breslau, den 2. Januar. — Am 22. Decbr. des Abends, wurde in einer Stube ein brennendes Licht in die Nähe einer Fenster-Gardine gestellt. Die nächste Oeffnung der Thüre verursachte einen Zug, durch welchen die Gardine in das Licht kam und sogleich von der Flamme ergriffen wurde. Durch baldige Hülfe wurde weiterem Unglück vorgebeugt.

Am 28sten desselben Monats wurde ein Dienstmädchen durch ein von einem Dache herabfallendes Ziegel-Stück dergestalt im Kopfe beschädigt, daß sie in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

Die bisher noch am Ecke der Riemerzeile gestandene grundfeste Zinnwaaren-Bude, ist mit bereitwilliger Zustimmung des Eigenthümers, Zinngießers Schepp, am 29sten v. M. von dort weg und in die Reihe der übrigen Grund-Buden am Fischmarkte, dem Dorotheengäßchen gegenüber, gesetzt, ingleichen das Bäudel, was an diese Bude grenzte, anderweitig verlegt und dadurch nun auch die Riemerzeile gänzlich Budenfrei gemacht worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 21 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Alterschwäche 4, Krämpfen 13, Lungenleiden 8, Auszehrung 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 10 Jahren 24, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 2, von 60 — 70 J. 2, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 2.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 1574 Scheffel Weitzen à 1 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.; 1197 Scheffel Roggen à 1 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.; 215 Scheffel Gerste à 1 Reichsthaler 3 Sgr. = Pf.; 1668 Schfl. Hafer à 26 Sgr. 9 Pf.; mithin ist der Scheffel Weitzen um 1 Sgr. 3 Pf., Roggen um = Sgr. 6 Pf., Gerste um = Sgr. 5 Pf., Hafer um = Sgr. 5 Pf., wohlfeiler geworden.

Im vorigen Jahre ist die Pflasterung der Bürgersteige mit Platten ansehnlich gefördert worden: es sind zu den im Jahre 1826 bereits gelegten 6502 Fuß, im Jahre 1827 hinzugekommen; 6932 Fuß Granit, 516 Fuß Marmor, 68 Fuß rother Sandstein, 750 F. Kalkstein, 14 Fuß Holz; in Summa 8280 Fuß mit Platten belegt. Die hiesigen Bürgersteige sind demnach bereits in einem Längemaaß von 14,782 Fuß mit Plattensteigen versehen.

Mit den Gefühlen tiefer Trauer zeigen wir das gestern Abend erfolgte Ableben unsers theuern Vaters, des Landschafts-Direktor von Crauß, in der Ueberzeugung stiller Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden hierdurch an.

Schreibendorff den 28. Dezember 1827.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger-Kinder und Enkel.

Den am 29. Dezember erfolgten Tod meines innig-geliebten Mannes, des gewesenen Königlichen Stadt-Richter zu Gottesberg, Otto Ferdinand Groth, in einem Alter von 35 Jahren 1 Monat und 11 Tagen, zeiget tief betrübt allen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 31. Dezember 1827.

Verwittw. Groth, geborne Jachmann, Mathilde Groth, als Tochter.

Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlummerte sanft nach vieljähriger Krankheit, meine innigst geliebte, treue, stets sorgsame und redliche Ehegattin, Apolonia Franzisca, geborne Hergen, aus Thal Ehrenbreitstein am Rhein im 54sten Jahre ihres musterhaft thätigen Lebens und im 34sten Jahre unserer äußerst glücklich geführten Ehe. Indem ich meinen hohen Gönnern und abwesenden Verwandten und Freunden diesen mich betroffenen und nie wieder zu ersetzenden Verlust hiermit ergebenst anzeige, bitte ich um stille Theilnahme an meinem gerechten Schmerz.

Breslau den 1. Januar 1828.

S. F. Friede, Bresl. Stadt-Leih-Amts-Rendant.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2ten: Zum 2tenmal: Zeitungs-Trompeten. Hierauf zum 2tenmal: Der entführte Offizier. Dann: Zum 2tenmal: Die schelmische Gräfin. Zum Beschluß: Epilog, gesprochen von Mad. Haaß, im Charakter der schelmischen Gräfin.

Donnerstag den 3ten: Präciosa.

Beilage zu No. 2. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Januar 1828.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Haßl, A., allerheilsamstes Hausbuch für alle christliche Familien. M. 1 Kpfr. 8. Ellwangen. Schönbrod. 1 Rthlr.

Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häusl. Gottesverehrung. Für kathol. Christen. 2 Bde. 12. Aarau. Sauerländer. ord. Papier 4 Rthlr. weiß Pap. 5 Rthlr. 10 Sgr.

Universal-Kochbuch. Ein vollständiges Handbuch der Kochkunst. N. d. Frz. der Herren Vicard und Fouret mit eigenen Recepten vermehrt von C. Löfflerin. 2 Thle. gr. 8. Stuttgart. Hoffmann. 3 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Laussot, Kaufm., von Beaune; Hr. Arenns, Apotheker, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Trillhaus, Kaufm., von Bonn; Hr. Lau, Hr. Cochog, Kaufleute, von Stettin. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Gutsbesitzer von Jaroschau. — In der goldnen Krone: Hr. Fasquel, Apotheker, von Berlin.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen mehrerer Diebstähle vor uns zum viertenmale in Criminal-Untersuchung befindliche, unten signalisirte Corrigende, Johann Gottlieb Jäkel, ist am 19ten d. M. des Morgens aus dem hiesigen Inquisitoriats-Gebäude entsprungen. Es werden daher sämmtliche resp. Polizeibehörden hiermit dienstergebenst ersucht: auf den Jäkel auf das sorgfältigste vigiliren, und ihn im Betretungsfalle sicher geschlossen an uns schleunigst abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 19ten December 1827.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement: Johann Gottlieb Jäkel, welcher auch wohl als der Fleischergeselle Franz Carl passirt, aus Nieder-Kunzendorf, Schweidnitzer Kreises gebürtig, evangelisch, 27 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, braune Augenbraunen, blaue Augen, längliche Nase, großen Mund, braunen jedoch schwachen Bart, gesunde Zähne, breites Kinn, breites Gesicht, blaße Gesichtsfarbe, untersetzte Gestalt, spricht blos deutsch und hat keine besondere Kennzeichen. Bei seiner Entweichung war er bekleidet: mit einer schwarz tuchenen Mütze, einer grau tuchenen Jacke, einem blau kattunen Halstuch, einer braun kattunen Weste, ein paar blau streifigen Leinewandhosen, ein paar weißwollnen Strümpfen und ein paar Halbstiefeln.

Steckbrief hinter drei schweren Verbrechern. Unten näher signalisirte Verbrecher sind in der Nacht vom 27sten zum 28sten d. M. mittelst Durchbrechung eines Gewölbes aus dem hiesigen Stockhause entsprungen. Alle Civil- und Militair-Behörden werden auf das dringendste ersucht, auf diese schweren zum Theil zum Tode, zum Theil zu lebenswieriger Einsperrung verurtheilten Verbrecher zu vigiliren und sie im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten sicher anhero transportiren zu lassen.

Grünberg den 28. December 1827.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

(Signalement des Schmiede-Gesellen Kranz.) Vornamen: August Ferdinand. Geburts-Ort: Primkenau. Alter: 29 Jahr. Religion: evangelisch. Statur: mittler. Körperbau: mäßig stark. Gesicht: länglich blaß. Nase: spitz, ziemlich groß. Augen: braun. Zähne: gut. Mund: groß. Haare: dunkle. Augenbraunen: dito. Stirn: breit.

(Bekleidung.) Graue lange Tuchhosen, graue kurze Tuchjacke, dergl. Weste, dunkele schmutzige Mütze, Fahllederschuhe, wollene Socken und roth und blau streifiges Halstuch.

(Signalement des Dienstknechts Wende.) Vornamen: Christian. Geburtsort: Nieder-Gorpe. Religion: evangelisch. Alter: 23 Jahr. Größe: 5 Fuß 5 Zoll. Haare: braun. Stirn: niedrig und bedeckt. Augenbraunen: schwarzbraun. Augen: braun. Nase: lang und gebogen. Mund: mittel. Bart: wenig. Kinn: spitz. Gesicht: länglich und hager. Gesichts-Farbe: gesund. Statur: mittel. Besondere Kennzeichen: keine.

(Bekleidung.) Blaue Tuchjacke mit übersponnenen Knöpfen, blau und weiß gestreifte baumwollene Weste mit dergl. Knöpfen, ein roth kattunes Halstuch mit gelben Punkten, lange graue Tuchhosen mit rothen Streifen in der Nath, alte Halbstiefeln oder Schuhe, wollene Socken, graue Mütze mit rothen Streifen und ledernen Schirm.

(Signalement des Richter.) Der Johann Richter aus Muskau, ist ohngefähr 3 bis 4 Zoll groß, hat dunkelbraunes Haar, längliches schmales Gesicht, hohe Stirn, hellblaue tiefliegende Augen, braune Augenbraunen, ziemlich große etwas kulpige Nase, gewöhnl. Mund mit aufgeworfenen Lippen, spitzes Kinn, blonden Bart, röthlichen Backenbart, ziemlich lange Ohren. Er ist bekleidet mit einer kurzen grau tuchenen Jacke mit schwarzen manchesternen Kragen, einer grau tuchenen geflickten Weste, blau und weißkarirten leinenem Halstuche und langen weiten Beinkleidern von Drillig, so wie ein Paar rohleinener; er trägt rindslederne Stiefeln oder Schuhe und ist ohne Kopfbedeckung entwichen.

Edictal-Citation.

Der Johann Ernst Gottfried Huld, nach seinem unehlichen Vater auch Schmidt genannt, am 26sten October 1792 geboren, welcher sich vor ungefähr 15 Jahren von hier entfernt und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, wird auf den Antrag der Vormundschafts-Behörde nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Forche auf den 5ten März 1828 Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts-Locale angesetzten Termine in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu die hiesigen Justiz-Commissarien Hirschmeyer und Paur vorgeschlagen werden, zu erscheinen und das Weitere zu gewärtigen; beim gänzlichen Außenbleiben wird der Johann Ernst Gottfried Huld, auch Schmidt genannt, für todt erklärt und sein Vermögen im Betrage etwa 250 Rthlr. den gesetzlichen Erben desselben und resp. der hiesigen Kämmerei als ein herrenloses Gut überwiesen werden. Breslau den 26sten März 1827.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es sollen am 3ten Januar f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Porzellain, Gläsern, Leinen, guten Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25sten December 1827.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 4ten Februar 1828. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem, am Markte sub Nro. 16. hieselbst gelegenen Commerzienrath Contessaschen Hause, die zum Nachlasse des verstorbenen Commerzienrath Contessa gehörigen Effecten, bestehend in einer Uhr, einigem Silber-Geschirr, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Meubeln, Hausgeräth, Kleidungsstücken und einigen 30 Weben dicken Schleier an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 7ten December 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Zum Verkauf der Freischoltisey sub No. 1. zu Samitz, welche gerichtlich auf 12,755 Rthlr. gewürdiget worden ist, stehet der letzte und peremtorische Bietungstermin den 2ten Juni 1828 an. Kauflustige werden aufgefordert am gedachten Tage des Vormittags um 10 Uhr sich im Land- und Stadtgerichtlichen Sessionszimmer auf dem Rathhause hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sie Meist- und Bestbietende bleiben, den Zuschlag zu gewärtigen. Lüben, den 24. Decbr. 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgerichts wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß nach einem unterm 27sten November c. zwischen dem Erbscholzen Amand Scheffler zu Kunzendorff und seiner Ehefrau Margarethe geborne Göbel errichteten Abkommens, die Gütergemeinschaft zwischen denselben ausgeschlossen worden ist.

Frankenstein den 6ten December 1827.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß die in Kunitz bei Liegnitz unter Eheleuten obwaltende Güter-Gemeinschaft in denen zwischen dem Windmüller Johann Gottlieb Schneider daselbst und seiner Braut der minorennen Maria Rosina Neumann, und deren Vormundschaft von Grosläswitz gerichtlich errichteten Ehepacten gänzlich ausgeschlossen worden.

Parchwitz den 14. Dezember 1827.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekannmachung.

Auf den Antrag des Real-Gläubigers Kaufmann Scholz ist ein nochmaliger peremtorischer Licitations-Termin zum Verkauf der Weigertschen Mühlen-Possession No. 1. zu Striese, Trebnitzschen Kreises, nebst zugehöriger Hufe Acker, welche ortsgerichtlich auf 2208 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf. taxirt ist, auf den 3. März 1828 in dem herrschaftlichen Schlosse zu Striese anberaumt worden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige einladen. Breslau den 26. December 1827.

Das von Rehdiger-Striese und Schebitzer Gerichts-Amt.

Verpachtung.

In Termino den 10ten Januar 1828 soll die Hennigsdorfer Brauerei von Ostern ab öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige wollen sich an gedachten Tagen in dem Schlosse zu Hennigsdorf, nahe bei Auras einfinden, ihre Gebote abgeben und das Weitere gewärtigen.

Kretscham-Verkauf.

Zu verkaufen ist in Klein-Gandau bei Breslau der dasige Gr. Kretscham. Das Haus ist 2 Stock hoch, nebst Extra-Stallung und Scheune; einem Garten mit einigen 90 Stück tragbaren Obstbäumen, und 10½ Scheffel Acker altes Maaß, alles schwarzer Weitzenboden. Käufer können sich daher beim Besitzer des Kretschams melden.

Brau- und Brennereipacht ist bei völlig eingerichteter Propination für cautionsfähige Pächter auf ein oder mehrere Jahre sofort anzutreten, in Gros-Krutschen bei Prausnitz.

Auction.

Montag als den 7. Januar 1828, früh um 9 und Mittags 2 Uhr, werde ich auf dem Ringe der grünen Röhre schräge über, in der Bude des Herrn Rothenbach, wegen Aufhörung seines Handels, sein sämmtliches Waaren-Lager, bestehend in Gewehren, Pfeifen, Stöcken und div. andern Sachen öffentlich versteigern. Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Auction.

Freitag als den 4ten Januar 1828 werde ich auf der Hummerei No. 50. im Gewölbe früh um 9 Uhr einen Nachlaß, bestehend in Handlungs-Utensilien und Waaren-Resten öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

1) Eine Pacht von 2500 Rthlr. ist zu vergeben.
2) Eine gut belegene Handlungs-Gelegenheit hier Orts, oder in einer Provinzialstadt wird gesucht. Kann dies nicht nachgewiesen werden, so würde man auch in ein solides Geschäft mit Einzahlung als Compagnon eintreten.
3) In dem Viertel vom Blücherplatz bis zur Herren-Straße, wird ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör für einen stillen Miether gesucht. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau, am Markte im alten Rathhause.

Anzeige.

Das kirchliche Wochenblatt, welches eine Uebersicht aller wöchentlich zu haltenden Predigten und andrer kirchlichen Veränderungen und einige religiöse Gedanken, theils in Prosa, theils in Versen enthält, wird auch für künftiges Jahr fortgesetzt und damit ein Blatt Beilage verbunden, worinn theils die Namen der jede Woche verstorbenen Personen evangelischer Confession, mit kurzen Trostsprüchen hie und da begleitet, theils Briefe eines Predigers an einzelne Gemeinde-Glieder zur frommen Erhebung ihres Gemüths in ernsten Lebens-Verhältnissen mitgetheilt werden, durch welche Briefe zugleich der in großen Städten so leicht sich lösende schöne Verband zwischen Gemeinde und Prediger einigermaßen befestigt und die Einwirkung der Religion ins wirkliche Leben befördert werden soll.

Der Subsenior Gerhard.

Beide Blätter sind diesen Sonnabend (29. Decbr.) und alle folgende um Mittag jedes für 4 Pf. zu kaufen, oder auch gegen Pränumeration auf die 6 ersten Nummern für 6 Sgr. wöchentlich zu Hause gesendet zu erhalten, von dem Kirchbedienten Jähnsch zu St. Elisabeth.

Neue katholisch-theologische Zeitschrift.

Von der katholischen Kirche.

Eine Schrift in zwanglosen Heften.
Herausgegeben von
dem Pfarrer von Dittersdorf in Goldberg.
Erstes bis drittes Heft.
8. 1827. Geheftet. 1 Rthlr. 14 Gr.

Mit obiger Ankündigung sprechen wir zugleich die Ueberzeugung aus: daß nicht allein dem Schlesischen, sondern auch dem gesammten Hw. katholischen Klerus von ganz Deutschland die fortgesetzte Herausgabe dieser neuen Zeitschrift, als ein Beitrag zur Förderung des kirchlichen Lebens unter uns, nicht anders als erfreulich sein kann. Die Redaktion hofft in den vorliegenden drei Heften dargethan zu haben, daß ihr Streben einzig auf die möglichst klare Darlegung des Ursprünglichen und Positiven in der katholischen Religion gerichtet ist. Auch in Zukunft wird sie fortfahren, den blos oberflächlichen sogenannten Ansichten von der katholischen Kirche durch beständige Hinweisung auf die Dogmen und Institutionen derselben zu begegnen und nach Kräften zu einem deutlichen Verständnisse des Wesens der katholischen Kirche anzuleiten. Indem sie so nit auf einen weitern Kreis und größere Allgemeinheit der Gegenstände berechnet erscheint, unterscheidet sie sich von den meisten andern katholischen Zeitschriften, so wie nicht minder dadurch, daß sie alle Polemik gegen andere christliche Konfessionen, als solche, ausschließt. — Wenn und wo sie aber polemisirt, so geschieht es nur gegen die Unchristlichkeit, Lauheit und Kleingeisterei mancher Mitglieder ihrer eigenen Kirche, für welche allein diese Zeitschrift herausgegeben wird.

Dieser Entzweck wird uns antreiben, dieselbe als würdiges Organ des reinen und echten Christenthums fortzuführen und mittelst desselben immer schärfer darzuthun: daß dem Klerus ein lebendiger Sinn für Christi Kirche, nächst einer größern wissenschaftlichen Bildung zu seiner Wirksamkeit und zur Sicherstellung der ihm gebührenden Achtung unentbehrlich ist. Deßhalb wird die Redaktion fortfahren, sich freisinnig über das, was in ihrer Kirche und unter den Mitgliedern derselben einen Tadel oder einer Rüge mit Recht unterliegt, auszusprechen, unbekümmert um die Stimmen aus dieser oder jener Schule, die solches mißfällig bemerken könnten. Hiezu verpflichtet sie die Achtung vor der Wahrheit und das Wohl der Kirche selber; vor diesen unvergänglichen und ewigen Gütern muß alles Zeitliche nothwendig zurücktreten. Die Redaktion ist sich eines reinen und religiösen Strebens bewußt; in diesem wird sie fortfahren nach allen und besten Kräften. — Durch die hohen geistlichen Behörden sind ihr bereits die kirchlichen Nachrichten aus

den Diöcesen Breslau, Ermeland und Paderborn theils wirklich mitgetheilt, theils für die Zukunft zugesichert worden. Dieser erfreuliche Umstand wird hoffentlich auch die andern Preußischen Diöcesen zu dem gewünschten Entschlusse bewegen, sämmtliche kirchliche Nachrichten der katholischen Lande des Preußischen Staats, in dieser Zeitschrift, wie in einem Archive, niederzulegen.

Die Redaktion.

Von dieser Zeitschrift, welche im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint, ist so eben das 3te Heft fertig geworden. Es enthält: 1) Lichter zur Darstellung der katholischen Kirche. Vom Herausgeber. (Fortsetzung.) §. 8, Etwas über die Temporalien. §. 9, Religiöser Volksunterricht, §. 10, Katholische Liturgie im Allgemeinen. 2) Ueber einen Artikel in der allgemeinen Kirchenzeitung: „Licht und Schatten aus Schlesein.“ 4) Ueber das, was Noth thut, um zu einer vollständigen Kenntniß unserer Diöcese zu gelangen. 5) Literatur. 6) Diöcesan Nachrichten. 7) Fortsetzung der Chronik des Breslauer Alumnates.

Der Preis für die ersten 3 Hefte ist 1 Rthlr. 14 Gr. Vom 4ten Hefte an, welches nächstens erscheint, und wieder sehr gehaltvollen Inhalts ist, und unter andern Schulnachrichten aus Westphalen bringt, wird der Preis für 3 Hefte, (30 bis 36 Bogen stark,) welche von jetzt an immer einen Band bilden sollen, mit 1 Rthlr. 12 Gr. berechnet.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Jean Paul's Biographie.

Von dieser ist so eben im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, das dritte Heftlein erschienen, nämlich:

Wahrheit aus Jean Paul's Leben.
3tes Heftlein.
8. 1828. 438 Seiten. Preis 2 Rthlr. 8 Gr.

Inhalt:

Einleitung. I. Jodiz. Schwarzenbach von 1776 bis 1779. Selblehrer. II. Höfer Primaner. Primaner-Hussiten. Excurrens-Streitigkeiten. Höfer Gymnasium. III. Disputirübung. Erfolg. IV. Jugendfreunde. Schulperiode von 1779, 1780 und 1781. V. Kontrast. Denkübungen in den Jahren 1779 bis 1781. VI. Häusliche Verhältnisse. VII. Leipzig. Student vom 19. Mai 1781 an. Studien-Rechenschaft. VIII. Tagebuch vom August und September 1781. IX. Beginn der Räthsellösung. Erste Stazion des Schriftstellerlebens im März 1782. X. Fortsetzung. Räthsellösung. Zweite Stazion des Schriftstellerlebens. XI. Episode von Paul's Kostüm. Mißhelligkeiten. XII. Fortsetzung. Magister Gräfenhein. Gränzstreitigkeiten mit ihm. XIII. Fortsetzung. Zweite Kostümsleidenstazion. XIV. Streit-Briefe über das Kostüm. XV. Rühmliches Ende des Kleider-Martyrthums. XVI. Nachtrag zur Kostüms-Episode. Selbbekenntnisse. XVII. Witzspiele. Freundschaftproben. XVIII. Zweiter Liebes-Blitz. Vorübung in der Liebes-Briefstellerei. XIX. Kurzes Schriftstellerglück. Hoffnung auf größeres. Schriftstellerfleiß. Plage. Mühseligkeit. Noth. Schwarze Seite des Glücks. XX. Andachtsbüchlein vom Jahre 1784. XXI. Familien-Nothstand. Kindliche Leiden. Kindlicher Rath und Trost. XXII. Rückkehr nach Hof. Aufenthalt daselbst. Zunehmendes Mißgeschick. XXIII. Anhang. Enthält unter andern, eine der frühsten Jean Paul'schen Satyren: die mörderische Menschenfreundlichkeit.

Die Reichhaltigkeit des hier angezeigten biographischen Werkes ergiebt sich schon aus der bloßen Inhalts-Anzeige, und wir dürfen wohl behaupten, das außer Goethe's Biographie, keine so interessante von einem deutschen Dichter erschienen ist. Aus dem Leben eines merkwürdigen Menschen will man zweierlei wissen: wie er ward zu dem, was er war in der glänzensten Epoche seines Lebens: und dann, wie er war in den einzelnen Perioden seines Lebens, wodurch er eben, sogar unter Abweichungen und Rückschritten vom Ziele, auf den Kulminazionspunkt seines Daseins gelangte. Diese Aufgabe wird der Leser in vorliegendem Werke glücklich gelöst finden.

Anzeige.

Es liegen noch 10 Exemplare von der Lebens-Beschreibung des blinden Zacharias bei mir. Ich ersuche die verehrten Subscribenten, dieselbe abholen zu lassen.

Scheibel.

Bier-Verkauf.

Berliner Weißbiere aus meiner neu errichteten Brauerei, sind sowohl in der Brauerei selbst, vor dem Ohlauer Thore, Margarethen-Gasse No. 7., als auch auf der Bischofs-Straße in der goldnen Sonne No. 7., im Keller vom Faß und in Flaschen zu haben.

Förster.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung den 10ten d. M. festgesetzt ist, so wie mit Loosen der 6ten Lotterie in Einer Ziehung, welche den 25sten d. M. ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung auf den 10. Januar festgesetzt ist, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.

Zur 1sten Classe 57ster Lotterie und zur 6ten Courant Lotterie sind Loose zu haben, bei

H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist der sehr bequeme und freundliche 1ste Stock von 5 auch 6 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör, Stallung und Wagenplatz am Neumarkt No. 30. Das Nähere im Gewölbe.

Hierbei ein Prospectus des Berliner Kunstblattes, des Berliner Conversations-Blattes und der Berliner allgemeinen musikalischen Zeitung.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.

Fortsetzung für das Jahr 1828.

Das Berliner Conversations-Blatt für Poesie, Literatur und Kritik

redigirt von Dr. Fr. Förster und Willibald Alexis (W. Häring.)

hat eine so gute Aufnahme gefunden, daß es als ein festbegründetes Journal seinen zweiten Jahrgang 1828 antreten wird.

In einem ausführlicheren Jahresbericht hat die Redaction von ihren Bemühungen und Arbeiten Rechenschaft gegeben; hier genügt nur anzuführen, daß der poetische Theil durch die Novellen von W. Alexis, Hauff, A. v. Maltitz, v. Heyden, durch die Gedichte von Friedrich Förster, W. Müller, Neumann, Robert, Simrock, K. Schall u. a.; der kritische Theil durch die Vorlesungen über die Geschichte und Theorie der bildenden Künste von Aug. Wilh. v. Schlegel, durch Kritiken von Streckfuß, Robert, Gans, v. Henning, Hotho, Fr. Förster, W. Alexis u. a. Anspruch machen dürfen, nicht nur eine vorübergehende Unterhaltung, sondern wahrhaften Genuß und bleibende Belehrung gewährt zu haben.

Bei den Correspondenz-Nachrichten hat sich die Redaction nur auf die größeren Europäischen Hauptstädte beschränkt, und namentlich sind aus Paris, London, Rom, Neapel, Wien, München regelmäßige Berichte eingegangen, wodurch zugleich eine Uebersicht dessen, was in der ausländischen Literatur von Bedeutung erschien, gegeben werden konnte. Für ein Berliner Conversations-Blatt mußte jedoch Berlin den eigentlichen Mittelpunkt bilden. In einer Stadt, wie Berlin, die für einen Centralpunkt eines regen geistigen Lebens und Strebens gilt, wie vielleicht keine zweite außer ihr, schloß sich bald ein Verein von geistreichen Männern dem neuen Unternehmen um so bereitwilliger an, als es bisher an einem Blatte fehlte, in welchem ernstlichen wissenschaftlichen Untersuchungen neben heiterer poetischen Unterhaltung Raum gegönnt wurde. —

In gleichem Geiste, wie bisher, soll auch im nächsten Jahre das Berliner Conversationsblatt fortgesetzt werden. Der Redaction sind von den beliebtesten Novellendichtern und humoristischen Schriftstellern, namentlich von Steffens, A. v. Arnim, Hauff, Robert, Neumann, v. Maltitz, Heyne, v. Heyden Erzählungen und Gedichte für den nächsten Jahrgang zugesichert worden; für den kritischen Theil werden sich die Herren A. W. v. Schlegel, v. Raumer, Gans, Robert, v. Henning, Hotho, v. der Hagen 2c. 2c. interessiren, und

Hr. Alexander von Humboldt

hat seine Mitwirkung für die auswärtige Correspondenz zugesichert.

Unter so günstigen Aussichten hofft die Verlagshandlung nicht zu viel zu versprechen, wenn sie versichert, daß das Berliner Conversations-Blatt eines der ersten deutschen Journale werden wird, welches sich mit jedem literarischen Journale des Auslandes messen kann. —

Um dem Wunsche Vieler nachzukommen, werden wir monatliche Verzeichnisse der neuesten französischen Literatur dem Blatte unentgeldlich beifügen.

Von diesem Journal erscheinen wöchentlich 5 Blätter, und zwar Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends, außerdem literarisch-musikalisch-artistische Beilagen.

Der Preis des Jahrgangs ist 9 Rthlr., halbjährlich 5 Rthl. (Innerhalb aller Königl. Preuß. Staaten durch das Königl. Postamt $9\frac{3}{4}$ Rthlr. jährlich.) Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung
in Berlin, unter den Linden No. 34.

Fortsetzung für das Jahr 1828.

BERLINER
ALLGEMEINE MUSIKALISCHE ZEITUNG.

Redigirt von A. B. Marx.

Im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin,
unter den Linden No. 34.

Diese Zeitung beginnt jetzt ihren 5ten Jahrgang, und unter noch erfreulicheren Aussichten als je zuvor; das Interesse der Künstler und des kunstliebenden Publikums an ihr ist allgemein geworden, indem sie das redliche Streben der Redaction, nicht bloss das Theoretische zu fördern, sondern den Geist, der die Musik zur Kunst erhebt, zu ergründen, anerkannt haben. In allen ihren Kritiken hat die Zeitung diese beiden Ansichten zugleich verfolgt, und weder dem Erguss des Gefühls, des Herzens und des Gemüths, noch dem gelehrten musikalischen Verstande allein Raum gegeben; so eröffnete sie nicht bloss Künstlern diese geistvollere Einsicht, sondern führte jeden Gebildeten, welcher Theil an der Kunst nimmt, zum richtigen Verständniss der Kunstwerke und des Geistes der Komponisten.

Seit Mozart hat unläugbar eine neue Musikepoche begonnen; er war der Culminationspunkt der vorigen, und mit ihm war sie geschlossen; Seichtigkeit und Geistlosigkeit hat in der sogenannten modernen Musik häufig überhand genommen, und Alles mit sich fortgerissen; diesem Wesen Einhalt zu thun, und das kunstliebende Publikum wieder auf die rechte Bahn zu leiten, ihm das Nichtige jener Compositionen, aber auch das Gute darin überall, wo es sich findet, zu zeigen, und das Höhere in den wahren Kunstwerken, deren Anzahl auch in den neueren Zeiten nicht unbedeutend war, zu entwickeln, war der Hauptzweck dieser Zeitung, und dass sie diesen mit Erfolg erreicht, dafür bürgen die einstimmigen Urtheile in allen kritischen Blättern, und der Antheil, dessen

Ein hohes Königlich Preussisches Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

sie gewürdiget, indem Es mittels hohen Rescripts vom 19ten Mai 1827 die Mittheilung der über musikalische Angelegenheiten ergehenden Verfügungen, insoweit sie sich zur allgemeinen Kenntnissnahme eignen, zur Insertion in der Zeitung hochgeneigtest zugesichert, und sämmtliche hochlöbliche Regierungen der Monarchie zur Anzeige der Vakanzen im Musikfache veranlasst hat.

Gestützt auf diese hohe Theilnahme ist mit der Zeitung das Institut eines

Tabellarischen Nachweises

von

erledigten Stellen und Anstellung Suchenden im Musikfache

verbunden worden, dessen nähere Verhältnisse aus No. 29. des 4ten Jahrgangs (1827) der Zeitung und dem unentgeldlich ausgegebenen Prospectus zu ersehen sind. —

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen und ausserdem häufig musikalische Beilagen und Anzeiger; der Preis des Jahrgangs ist $5\frac{1}{3}$ Rthlr. (Innerhalb aller Königl. Preussischen Staaten durch das Königl. Postamt $5\frac{2}{3}$ Rthlr.) Alle Buch- und Musikhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Prospectus.

Den 1sten Januar 1828 erscheint:

Berliner Kunst-Blatt.

Herausgegeben

von dem

wissenschaftlichen Kunstverein in Berlin.

Redigirt unter besonderer Mitwirkung der Herren

Geh. Ober-Baurath Schinkel, Prof. A. W. v. Schlegel,
Prof. Fr. Tieck,

von

Prof. Tölken und *Dr.* Fr. Förster.

Hr. Alex. v. Humboldt wird besonders für die auswärtige Correspondenz thätig mitwirken.

Der Zweck, welchen der Kunstverein bei Herausgabe dieses Blattes sich vorgesetzt hat, ist: Förderung der Ausübung und der Wissenschaft der Kunst. Nicht nur dem Gelehrten vom Fach soll darin Stoff zum Nachdenken dargeboten werden, auch der Kunstfreund und der angehende Künstler sollen Belehrung und Aufschluss über alles, was die Kunst betrifft, finden. —

Das Kunstblatt, welches in monatlichen Heften erscheint, wird enthalten:

1. Philosophische, historische und critische Abhandlungen über:
   die Kunst im Allgemeinen; über die einzelnen Künste; über Kunstwerke:
   der classischen Kunst (Archäologie);
   der romantischen Kunst (Mittelalter);
   der modernen Kunst (gegenwärtige Zeit).
2. Critik der neuesten Kunstliteratur.
3. Abbildungen älterer und neuerer Kunstwerke in lithographirten und radirten Blättern.
4. Correspondenzen
   über alle auswärtigen Erscheinungen im Gebiete der Kunst aus Rom, Neapel, Paris, Wien, München, London, Dresden und andern Hauptstädten.
5. Amtliche Mittheilungen und Berichte über Kunstanstalten und was sonst zur Förderung der Kunst geschieht.

6. Anzeigen
des Vorzüglichsten, was in den Buch- und Kunsthandel kömmt und in Beziehung zur Kunst steht. —

Nach den Statuten des Kunstvereins soll nur dasjenige in das Kunstblatt aufgenommen werden, was in den Sitzungen vorgelegt und vorgetragen wurde; sämmtliche Mitglieder sind zur Mitarbeit verbunden. Der Verein zählt gegenwärtig folgende Mitglieder:

Vorsteherschaft.

Schinkel, Geh. Ober-Baurath. Tölken, ord. Prof. der Kunstgeschichte an der Universität, und Secretair der Academie der Künste.	Vorsteher.
Fr. Förster, Dr. der Phil.	General-Secretair.

Ehrenmitglieder.

Hirt, Hofrath. — Alexander v. Humboldt. — W. v. Humboldt, Staatsminister.

Mitglieder.

Begas, Professor und Mahler. — v. der Hagen, Professor an der Universität. — v. Harlem, Geh. Ober-Regierungs-Rath in dem Ministerium des Unterrichts. — Hegel, Professor an der Universität. — Hotho, Dr. der Phil. — Krüger, Professor und Mahler. — Levezow, Professor bei der Akademie der Künste. — Rauch, Professor und Bildhauer. — v. Raumer, Professor an der Universität. — Rühle von Lilienstern, General-Major. — Schadow, Direktor der Akademie der Künste und Bildhauer. — Dr. J. Schulze, Geh. Ober-Regierungs-Rath im Ministerium des Unterrichts. — Tieck, Professor und Bildhauer. — Uhden, Geh. Ober-Regierungs-Rath in dem Ministerium des Unterrichts. — Waagen, Dr. der Phil. — Wach, Professor und Mahler. — Wichmann, Professor und Bildhauer.

Auswärtige Mitglieder.

Bunsen, Königl. Preussischer Minister in Rom. — E. Förster, Historienmahler in München. — Passalacqua aus Triest (auf Reisen). — A. W. v. Schlegel, Professor in Bonn. — Zahn, Mahler und Architekt aus Cassel (auf Reisen).

NB. Die später aufgenommenen Mitglieder sollen am Schluss eines jeden Monatheftes genannt werden.

Berlin, im November 1827.

Die Redaction.

Von diesem Journale, dessen Papier und Druck wie dieser Prospectus, erscheint monatlich ein Heft in 4. mit einer lithographirten oder radirten Zeichnung. Der Preis des Jahrgangs ist 6 Rthlr. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an, welche wir baldigst zu machen ersuchen, um die Auflage danach einrichten zu können.

Im Verlage der

Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung,

in Berlin, unter den Linden No. 34.